Deutscher Bundestag **Drucksache 14/9163**
14. Wahlperiode 16. 05. 2002

Unterrichtung
durch die Bundesregierung

Bericht über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 Bundesvertriebenengesetz in den Jahren 1999 und 2000

Inhaltsverzeichnis

I. Vorbemerkung

Der vorgelegte Bericht über die Förderung der Kulturarbeit nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) erfasst den Zeitraum der Jahre 1999 und 2000; er schreibt den für die Jahre 1997 und 1998 erstatteten Bericht fort (Bundestagsdrucksache 14/2312).

Wie in dem letzten Bericht angekündigt, hat der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien für diesen Bereich der Kulturförderung eine „Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ erarbeitet, die den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Das Bundeskabinett hat der Konzeption am 20. September 2000 zugestimmt; dem Deutschen Bundestag wurde sie zur Kenntnisnahme zugeleitet (Bundestagsdrucksache 14/4586).

Die Konzeption legt den Beitrag der Bundesregierung an der künftigen Förderung der Kulturarbeit in seinen Grundzügen fest. Ihre Umsetzung wird dazu führen, die Arbeit für die deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa zu professionalisieren, sie zukunftweisend und dauerhaft zu sichern und gleichzeitig Effizienz und Qualität der Arbeit entsprechend der veränderten Aufgabenstellung zu verbessern und zu steigern.

Nach der neuen Konzeption wird die Bundesregierung ihre Arbeit nach § 96 BVFG im Wesentlichen an folgenden Leitlinien ausrichten:

- Straffung der institutionellen und der Projektförderung im Rahmen der Neubestimmung der Kulturarbeit,
- Neuorientierung und Stärkung der bestehenden Einrichtungen nach dem Regionalprinzip,
- Stärkung der Museen unter Ausbau der kulturellen Kontakte zu ihren Bezugsregionen,
- verstärkte An- und Einbindung der Wissenschaft an Hochschulen und Universitäten,
- engere Kooperation mit Trägern der allgemeinen Kulturarbeit in Deutschland und den Nachbarstaaten,
- Verzahnung der kulturellen Breitenarbeit mit musealen Aufgaben.

Zugeleitet mit Schreiben des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien beim Bundeskanzler, Staatsminister Dr. Julian Nida-Rümelin, vom 14. Mai 2002 gemäß § 96 Bundesvertriebenengesetz.

Die Konzeption ist bereits teilweise im Berichtszeitraum umgesetzt bzw. ihre Umsetzung in Angriff genommen worden.

Über ihre weitere Umsetzung wird der nächste Bericht informieren.

II. Museen

Ein Schwerpunkt der Kulturarbeit nach § 96 BVFG ist die museale Präsentation der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa; ihre Möglichkeiten konnten mit Öffnung der Grenzen erheblich ausgebaut werden. Viele Ausstellungen wurden in Kooperation mit Museen aus den östlichen Gebieten geplant, durchgeführt und grenzüberschreitend präsentiert, u. a. auch mithilfe zweisprachiger Kataloge.

Für die museale Arbeit wurden im Jahre 1999 institutionelle Fördermittel in Höhe von 7,327 Mio. DM, Projektmittel in Höhe von 2,353 Mio. DM und Mittel für Baumaßnahmen in Höhe von 6,515 Mio. DM zur Verfügung gestellt. Das ergibt eine Gesamtfördersumme von 16,195 Mio. DM.

Im Jahr 2000 standen an institutionellen Fördermitteln 7,327 Mio. DM, an Projektmitteln 2,093 Mio. DM und an Baumitteln 4,876 Mio. DM bereit; zusammen 14,296 Mio. DM.

Zentrale Aufgabe der nachfolgend aufgeführten Landesmuseen ist die auf wissenschaftlicher Grundlage vorzunehmende Sammlung, Erhaltung und Präsentation regionalspezifischen Kulturgutes.

1. Landesmuseen

1.1 Ostpreußisches Landesmuseum

Das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg – zuständig für die Region Ostpreußen – hat sich durch seine Leistungsfähigkeit, die Vielfalt seines kulturellen Angebots und zahlreiche internationale Kooperationen mit Museen und Institutionen einen guten Namen bei Besuchern sowie politischen und gesellschaftlichen Gruppen erworben.

Neben sechs Dauerausstellungen bot das Museum in den Jahren 1999 und 2000 eine Vielzahl von Wechselausstellungen und Monatsveranstaltungen in Form von Vorträgen, Lesungen und Konzerten an.

Die Kooperation mit in- und ausländischen Partnern wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich verstärkt; insbesondere mit polnischen und russischen Einrichtungen. So erhielt die 1999 gemeinsam mit dem Schlossmuseum Marienburg dort präsentierte Ausstellung „Keramik aus der Königlichen Majolikawerkstatt Cadinen 1904 bis 1944“ als Anerkennung einen polnischen Museumspreis. Im Jahr 2000 stellte im Gegenzug die in Lüneburg vorgestellte polnische Ausstellung „Bernsteinschätze aus Marienburg“ einen Höhepunkt der Ausstellungsaktivitäten dar. Mit Erfolg und unter öffentlicher Aufmerksamkeit wurde die vom Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg konzipierte Ausstellung „Juden in Ostpreußen“ in Allenstein und Rastenburg sowie in Königsberg präsentiert.

Mit aus Bundesmitteln erworbenen ostpreußischen Goldschmiedearbeiten des 17. bis 19. Jahrhunderts und einem Bernsteinkasten des 17. Jahrhunderts haben wertvolle Sammlungsobjekte als Dauerleihgaben der Bundesrepublik Deutschland Eingang in die Museumssammlung gefunden und die Attraktivität der Schausammlung erhöht.

1.2 Westpreußisches Landesmuseum

Die Arbeit des Westpreußischen Landesmuseums in Münster – zuständig für die Region Westpreußen – war im Jahr 1999 besonders geprägt durch

– die Eröffnung der Außenstelle in Krockow bei Danzig,
– die Vorbereitung und Durchführung von Sonderausstellungen und anderen Veranstaltungen sowie
– die Neugestaltung der Dauerausstellung.

Die Dauer- und Sonderausstellungen (Wechsel- und Wanderausstellungen) des Westpreußischen Landesmuseums haben in Münster, der Außenstelle in Krockow und anderen Orten in Deutschland und Polen 1999 fast 40 000 (38 782) Besucher gesehen.

Im Jahr 2000 sind vor allem die Ausstellung „Quis ut Deus. Kunst zur Zeit des Deutschen Ordens. Schätze aus dem Diözesanmuseum in Pelplin“ und die Präsentation der Ausstellung „Schlösser und Herrenhäuser in Westpreußen“ in der Außenstelle in Krockow auf großes Interesse gestoßen.

1.3 Pommersches Landesmuseum

Die Aufbauarbeiten des Pommerschen Landesmuseums in Greifswald – zuständig für die Region Vor- und Hinterpommern –, welche bis zum Jahr 2004 abgeschlossen sein sollen, konnten plangemäß vorangebracht werden.

Am 27. Mai 2000 fand die feierliche Eröffnung (Quistorp-Gebäude: Gemäldegalerie) statt.

Über den Ausstellungsbetrieb der Galerie gelang es, das öffentliche Interesse am Pommerschen Landesmuseum deutlich zu stärken. Zu den medienwirksamsten Ereignissen gehörten im Berichtszeitraum die Vorstellung des Projektes und der Museumskonzeption vor dem Kulturausschuss des Deutschen Bundestages am 28. April 2000 in der Galerie, die Veranstaltungen anlässlich der Eröffnung der Galerie am 27. Mai 2000 (feierliche Eröffnung im Theater und Erstbesichtigung), die Veranstaltung anlässlich des Caspar-David-Friedrich-Geburtstages am 5. September 2000 in und um die Gemäldegalerie und die Verleihung des Landesbaupreises 2000 im September des Jahres. Insgesamt besuchten vom Juni bis Dezember 2000 20 700 in- und ausländische Gäste die Galerie. Hervorzuheben ist dabei die Anzahl von 430 Schülergruppen.

1.4 Schlesisches Museum zu Görlitz

Der Aufbau des Schlesischen Museums zu Görlitz – zuständig für die Region Schlesien – hat in den Jahren 1999 und 2000 große Fortschritte gemacht. Die Bau- und Restaurierungsarbeiten an den zukünftigen Museumsgebäuden waren so weit gediehen, dass am 15. Dezember 2001

eine Teileröffnung vorgenommen werden konnte. Bund und Freistaat Sachsen haben zu gleichen Teilen die Ausfinanzierung sichergestellt. Im Laufe des Jahres 2004 werden die Arbeiten zum Abschluss kommen.

Die Sammlung des Museums ist inzwischen erheblich angewachsen, insbesondere durch die Überführung bundeseigener Exponate schlesischer Provenienz nach Görlitz.

Am Schlesischen Museum soll ein kulturgeschichtliches Dokumentationszentrum für Schlesien entstehen. Hierfür wurden in den Jahren 1999 und 2000 die Grundlagen mit Projekten zur Erfassung schlesischer Sammlungen und Bibliotheken gelegt.

In angemieteten Räumen in Görlitz und in einem von den Bauarbeiten bislang nicht berührten Teil des Museumsgebäudes wurden im Berichtszeitraum 13 Wechselausstellungen gezeigt. Einige dieser Ausstellungen entstanden in Zusammenarbeit mit polnischen Partnern und gingen als Wanderausstellungen u. a. auch nach Breslau, Kamenz, Glatz, Bunzlau, Friedeberg und Danzig. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht mit dem Gerhart-Hauptmann-Haus (Haus Wiesenstein) in Agnetendorf. Mitarbeiter des Schlesischen Museums haben im Jahr 2000 gemeinsam mit polnischen Kollegen für das dort neu entstehende Hauptmann-Museum eine Konzeption erarbeitet und eine erste Fotoausstellung zusammengestellt, die 2001 gezeigt wurde.

1.5 Oberschlesisches Landesmuseum

Die Arbeit des Oberschlesischen Landesmuseums in Ratingen – zuständig für die Region Oberschlesien – stand seit der zweiten Hälfte des Jahres 1999 im Zeichen des Umbruchs. Die sich über einen längeren Zeitraum hinziehende Diskussion über den Fortbestand der institutionellen Förderung durch den Bund hatte entsprechende Auswirkungen. Gemäß der vom Bundeskabinett verabschiedeten Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa vom 20. September 2000 beendet der Bund mit Wirkung vom 1. Januar 2002 seine institutionelle Förderung der Stiftung Haus Oberschlesien; das bisher mitfördernde Land Nordrhein-Westfalen trägt ab diesem Zeitpunkt allein die Förderung des Oberschlesischen Landesmuseums. Als Kompensation übernimmt der Bund ab 1. Januar 2002 den Landesanteil bei der Förderung der Martin-Opitz-Bibliothek und des Instituts für deutsche Musikkultur im östlichen Europa. Das vorrangige Bundesinteresse bei der Förderung der Region Schlesien liegt in Görlitz. Vor diesem Hintergrund bilden die Darstellung von Kultur und Geschichte Oberschlesiens die Schwerpunkte der Wechselausstellungen des Museums, die häufig in grenzüberschreitender deutsch-polnischer Zusammenarbeit entstanden sind. Vergleichende Geschichte der Industriekultur im Hinblick auf die historischen Beziehungen zwischen Oberschlesien und dem Ruhrgebiet und – als deren Aktualisierung – die kulturelle Begleitung staatlicher und privater Initiativen aus Nordrhein-Westfalen im heutigen Oberschlesien. Beispiele – jeweils mit zweisprachigen Katalogen – waren: „Junge Kunst aus Kattowitz, Arbeiten von Studenten der Zweigstelle der Akademie der Schönen Künste in Krakau“ (1999), „Meine Stadt Zabrze. Fotoarbeiten der Schüler des Kunstgymnasiums in Zabrze/Hindenburg“ (2000) und „Industrielandschaft Oberschlesien. Das Revier im Umbruch. Fotografie und Grafik der Akademie der Schönen Künste in Kattowitz“ (2000).

1.6 Donauschwäbisches Zentralmuseum

Das Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm – zuständig für die Region der Donauschwaben – hat seit 1999 Kooperationsverträge mit vier Museen in Rumänien abgeschlossen: Timişoara/Temeswar, Reşiţa/Reschitza, Satu Mare/Sathmar und Arad. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde bei einem Arbeitstreffen der Museumsleiter ein Programm für die Jahre 2001 bis 2003 beschlossen.

Die Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum hat am 10. Juli 2001 in Hermannstadt ein Kooperationsabkommen mit dem rumänischen Ministerium für Kultus und Kultur (Bukarest) über eine dauerhafte Zusammenarbeit und gegenseitigen Kulturaustausch unterzeichnet. Im Rahmen dieses Abkommens hat das Donauschwäbische Zentralmuseum dem rumänischen Kulturministerium eine Software für Museumsinventarisation übergeben, die in Zukunft in allen staatlichen Museen in Rumänien eingesetzt wird. Die Software wurde von der Landesstelle für Museumsbetreuung in Stuttgart entwickelt und konnte auf Vermittlung des Donauschwäbischen Zentralmuseums übersetzt und dem rumänischen Ministerium zur Verfügung gestellt werden.

Das Donauschwäbische Zentralmuseum hat weiterhin auch intensive Kontakte mit Museen und Kultureinrichtungen in Ungarn, z. B. in Budapest (Ungarisches Landwirtschaftsmuseum, Ethnographisches Museum), Pécs/Fünfkirchen, Szekszard, Veszprém, Tata. Eine Arbeitsbesprechung fand im Mai dieses Jahres in Budapest statt.

Es unterhält ferner Kontakt zum Stadtmuseum Novi Sad/Neusatz in Jugoslawien, mit dem eine Kooperation in Bezug auf Erforschung/Ausstellung über die deutsche Minderheit in Jugoslawien vereinbart wurde.

Des Weiteren plant das Donauschwäbische Zentralmuseum unter dem Titel „Hausgeschichten. Deutsche Spuren in den Donauländern“ eine Ausstellung, an der neun Museen aus vier Ländern beteiligt sind. Die Ausstellung wird im Juli 2002 zunächst in Ulm gezeigt und anschließend von allen beteiligten Partnermuseen übernommen. Es ist das erste Mal, dass Museen aus Rumänien, Ungarn, Jugoslawien und Deutschland gemeinsam eine Ausstellung vorbereiten und durchführen.

1.7 Siebenbürgisches Museum

Das Siebenbürgische Museum in Gundelsheim – zuständig für die Region der Siebenbürgen – konnte in den Jahren 1999 bis 2000 die Sammlung um 2 000 Kunst- und Sammlungsgegenstände erweitern; ein bedeutender Teil sind Schenkungen. Besonders hervorzuheben ist der Erwerb des „Diplomatengeschenk“ aus dem Jahr 1600, ein kunstgewerbliches Erzeugnis mit Unikatcharakter und von besonders großer kunsthistorischer Bedeutung. Dieses Objekt hat anlässlich der Wanderausstellung „Silber und Salz in Siebenbürgen“ besonderes Interesse hervorgerufen.

Durch den Demokratisierungsprozess in den mittelost- und osteuropäischen Staaten haben sich in den Jahren 1999 bis 2000 besonders im Bereich der Pflege von Kontakten zu Museen in Rumänien neue Perspektiven eröffnet. Die staatliche Kulturförderung (die sowohl für Museen und Sammlungen als auch für Minderheitenfragen zuständig ist) stellte auch in diesen Jahren einigen Museen Mittel zur Verfügung, um das bewegliche Kulturgut im ländlichen Bereich zu sichern, das bei der massiven Aussiedlung der Siebenbürger Sachsen besonders gefährdet war. So konnten im Rahmen der am 11. August 1993 abgeschlossenen Partnerschaft zwischen dem Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim und dem Ethnographischen Kreismuseum in Kronstadt auch in den Haushaltsjahren 1999 bis 2000 die gemeinsamen Feldforschungen in Südsüdostsiebenbürgen fortgeführt werden. Einen regionalen Schwerpunkt bildete dieses Mal der westliche Teil des Burzenlandes mit den Orten Neustadt, Zeiden, Rosenau, Weidenbach, ferner die südöstlich von Kronstadt gelegenen pluriethnischen Sieben Dörfer (Săccle).

Ein wichtiger Partner des Siebenbürgischen Museums für die Durchführung von Ausstellungs- und Publikationsprojekten ist das Rumänische Nationalarchiv mit seinen Kreisstellen Hermannstadt und Klausenburg. Aus deren Beständen sind inzwischen für die Quelleneditionen, als Begleitpublikationen zu zwei Ausstellungsprojekten, ein umfassendes Urkundenmaterial zum ersten Mal der Wissenschaft zugänglich gemacht worden.

2. Spezialmuseum

Ostdeutsche Galerie

Das Museum Ostdeutsche Galerie sammelt Gemälde, Grafiken und Plastiken von Künstlern, die aus den historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten stammen.

Das Ausstellungsprogramm setzt sich zusammen aus drei traditionellen Ausstellungen der Künstlergilde Esslingen und des Adalbert-Stifter-Vereins, einigen Ausstellungen, die die eigene Sammlung vorstellen, und einer Reihe von Präsentationen, die grenzüberschreitend sind: Bogomir Ecker, SPEKTRUM (Begegnung von je drei Künstlern aus Polen und Deutschland) und vor allem die von René Block zusammengestellte Ausstellung Pro Lidice, die Arbeiten 52 deutscher Künstler zeigt und dem Ort Lidice gewidmet ist.

Durch das Ausscheiden der Künstlergilde Esslingen aus dem Ausstellungsprogramm kam es zu einer starken Aktualisierung des Projektspektrums. Als übergreifend sind vor allem die Projekte Edmund Kieselbach – HORCHEN – und interim – Kunst und Zeit zu werten. Im ersteren findet eine Verbindung zwischen der bildenden und der akustischen Kunst statt, im zweiten kam es zur Zusammenarbeit mit dem Künstlerhaus Schloss Plüschow/Mecklenburg, wo sich junge KünstlerInnen aus Polen, Tschechien, Litauen, der Schweiz und Deutschland versammelten, um Objekte und Installationen zu produzieren. Ein gemeinsamer Katalog begleitete die Ausstellung.

III. Wissenschaft

Für die Wissenschaftsförderung wurden in den Jahren 1999 6,333 Mio. DM, 2000 6,608 Mio. DM bereitgestellt.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Erforschung und Darstellung von Kultur und Geschichte der historischen deutschen Gebiete im östlichen Europa wurden im Berichtszeitraum die Kooperationen mit Partnerinstitutionen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa verstärkt und in entsprechende grenzüberschreitende Projekte mit polnischen, tschechischen und rumänischen Partnern umgesetzt. Es wurden Tagungen und Symposien von Wissenschaftlern und Kulturschaffenden aus Deutschland und aus den Ländern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas durchgeführt. Forschungsprojekte sowie Publikationsvorhaben wurden gemeinsam bearbeitet.

Der Heranführung dieser Thematik an die Wissenschaft diente die Förderung von universitären Arbeiten etwa in den regional ausgerichteten Projektbereichen der Universitäten in Bonn (Projektbereich Ostdeutsche Landesgeschichte), in Würzburg (Gerhard-Möbus-Institut für Schlesienforschung) und in Stuttgart (Projektbereich Schlesische Geschichte), die weitere Förderung der Stiftungslehrstühle an den Universitäten in Greifswald („Pommersche Geschichte und Landeskunde“) und in Stuttgart („Frühe Neuzeit und altostdeutsche Geschichte“) sowie die endgültige Etablierung der an den Universitäten Düsseldorf („Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“) Leipzig (Deutsche Literatur und Sprache in Mittel- und Osteuropa) und Heidelberg (Ältere Germanistik mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Literatur und Sprache im östlichen Europa des Mittelalters und der frühen Neuzeit) gestifteten Lehrstühle, sowie die Vorbereitung neuer Stiftungslehrstühle bzw. -professuren an den Universitäten in Potsdam (Neuere Geschichte, mit dem Schwerpunkt deutsch-jüdische Kultur und Geschichte in Osteuropa), in Leipzig (Kunstgeschichte) und Erfurt (Osteuropäische Geschichte mit besonderem Schwerpunkt Tschechien und Slowakei). Durch das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in Oldenburg wurden breit gefächerte wissenschaftliche Aktivitäten entfaltet, u. a. wurden in Kooperation mit polnischen Behörden Übersetzungen aktueller Archivführer für Breslau und Danzig erarbeitet. Von herausragender überregionaler Bedeutung ist auch das von der Bundesregierung zusammen mit den Ländern geförderte Herder-Institut in Marburg als Serviceeinrichtung zur historischen Ostmitteleuropaforschung mit besonderer Schwerpunktsetzung auf die ehemaligen preußischen Ostprovinzen sowie die historischen Siedlungsgebiete der Deutschen im Baltikum und den Böhmischen Ländern. Der Herder-Forschungsrat und die sieben Historischen Kommissionen gehören zu den Trägern des Herder-Instituts. Die Kulturwerke in Lüneburg (Nordostdeutsches Kulturwerk), in Würzburg (Stiftung Kulturwerk Schlesien) und in München (Südostdeutsches Kulturwerk) entwickelten zum Teil ihr wissenschaftliches Profil im Sinne einer internationalen Kulturraumforschung mit Förderung des Bundes; beachtliche Erfolge wurden dabei beim

Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (Träger derzeit Südostdeutsches Kulturwerk München) sichtbar.

Die Akzente der Förderung der wissenschaftlichen Arbeit über die Deutschen im östlichen und südöstlichen Europa betreffen den Bereich der Quellenerschließung und -edition, die Erstellung von bibliographischen Grundlagenwerken, sowie die Erörterung zeitgemäßer Fragestellungen und Forschungsansätze mit modernen wissenschaftlichen Methoden.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen die vielfältigen Interferenzen von Völkern, Religionen und Kulturen dieser Regionen. Anstelle der häufig eindimensionalen „deutschen Ostforschung“ ist eine multiperspektivische, transnationale, interdisziplinäre und grenzüberschreitende Ostmitteleuropaforschung mit regional-landeskundlichen Akzenten getreten.

IV. Bibliotheken

Für die Bibliotheksförderung standen in den Jahren 1999 und 2000 jeweils 0,450 Mio. DM zur Verfügung.

Die Bibliotheken mit Spezialsammlungen im Bereich des § 96 BVFG unterlagen im Berichtszeitraum denselben Problemen wie andere öffentliche wissenschaftliche Bibliotheken: stagnierende Erwerbetats bei steigenden Buchpreisen, Personalprobleme durch fehlende oder unbesetzte Stellen, Raumprobleme bei wachsenden Beständen, Einführung der lnformationstechnologie.

Die größte einschlägige Spezialbibliothek ausschließlich für den Gesamtbereich deutscher Kultur und Geschichte in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa ist die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, die vom Bund, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Herne finanziert wird. Sie dient der überregionalen Literaturbetreuung mit wissenschaftlicher wie nichtwissenschaftlicher Literatur (Heimatbücher, Belletristik) im In- und Ausland.

Der überregionalen Literaturversorgung für den Raum der baltischen Staaten, Polens, Tschechiens und der Slowakei dient die Bibliothek des Herder-Instituts (Marburg). Als Serviceeinrichtung für die historische Ostmitteleuropaforschung sammelt sie auch wissenschaftliche Literatur zur deutschen Geschichte dieses ostmitteleuropäischen Raumes. Präsenzbestände sind dagegen die Bibliotheken des Deutschen Historischen Instituts in Warschau und des Geisteswissenschaftlichen Zentrums für Ostmitteleuropa in Leipzig, die in ähnlichem Umfang die deutschen historischen Aspekte ihres Arbeitsgebietes abdecken.

Die Bibliotheken des Nordostdeutschen Kulturwerks (Lüneburg), des Südostdeutschen Kulturwerks (München) und der Stiftung Kulturwerk Schlesien (Würzburg) sowie des Instituts für Deutschland- und Osteuropaforschung des Göttinger Arbeitskreises werden überwiegend als Präsenzbibliotheken genutzt. Sie besitzen für ihren Arbeitsbereich wichtige Bestände. Ihr Ausbau wurde im Rahmen der institutionellen Förderung weiter gefördert.

Eine lokale Kooperation wurde in Lüneburg (Nordost-Bibliothek, Ostpreußisches Landesmuseum, Carl-Schirren-Gesellschaft, Ost-Akademie) durch das Nordostdeutsche Kulturwerk initiiert. Zwischen dem Nordostdeutschen Kulturwerk und der Martin-Opitz-Bibliothek wurde eine Bestandsabgrenzung des Inhalts vereinbart, dass das Nordostdeutsche Kulturwerk Bildmaterialien und Altkartographien für seinen Arbeitsbereich nach Lüneburg übernimmt und die nicht einschlägigen Bestände als Dauerleihgabe an die Martin-Opitz-Bibliothek übergibt.

In der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Sammlungen zur deutschen Kultur im östlichen Mitteleuropa sind alle Bibliotheken mit einschlägigem Sammelgebiet zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft steht interessierten Bibliotheken aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa offen. Sie hat mit Mitteln des BKM im Jahre 2000 einen Verbundkatalog von Bibliotheken und Sammlungen zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa aufgebaut. Ziele dieses Verbundkataloges sind im Wesentlichen:

– Erweiterung des Informationsangebots,
– Beschleunigung des Zugriffs auf Informationen,
– Optimierung interner Arbeitsabläufe der Projektteilnehmer durch Fremddatenübernahme,
– Vermeidung von Dubletten durch bessere Koordinierung in der Erwerbung.

V. Archive

Für die Archivförderung wurden in den Jahren 1999 0,096 Mio. DM, 2000 0,266 Mio. DM bereitgestellt.

Als mehrjähriges grenzüberschreitendes Archivprojekt wird seit dem Jahr 2000 eine Maßnahme des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz gefördert. Es handelt sich um Restaurierungsarbeiten zur Rettung und wissenschaftlichen Verfügbarmachung deutscher historischer Archivalien in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Vilnius (Litauen). Die Archivalien stellen wertvolle Handschriften und sonstiges Aktenschriftgut aus dem 14. bis 20. Jahrhundert über „Ostpreußen und das Memelgebiet“ dar. Sie stammen aus dem Königsberger Staatsarchiv, wurden nach Kriegsende von litauischen Wissenschaftlern vor der Zerstörung gerettet und werden seitdem in der Akademiebibliothek in Vilnius aufbewahrt. Eine Restaurierung ist dringend notwendig, um diese einzigartigen Quellen zur deutschen Geschichte in den genannten Gebieten vor dem Verfall zu retten, auf Dauer zu erhalten und den Zugang für wissenschaftliche Zwecke zu gewährleisten.

Im Rahmen des Programms „Archivführer zur Geschichte der Deutschen im östlichen Mitteleuropa“, das die Erarbeitung und übergreifende Bestandsaufnahme aller Archivalien in den historischen Reichs- und Siedlungsgebieten vorsieht, wurde das im Jahr 1998 begonnene Pilotprojekt „Archivführer Pommern“ unter der Federführung des Bundesarchivs im Jahr 1999 abgeschlossen. Im Jahr 2000 hat das Bundesarchiv als Nachfolgeprojekt in Kooperation mit deutschen und polnischen

Archiven einen Archivführer über die Archivbestände zur Geschichte des ehemaligen Ostbrandenburg (Mark Brandenburg bzw. Provinz Brandenburg östlich von Oder und Neiße mit den historischen Gebieten der Neumark und der östlichen Niederlausitz) in deutschen und polnischen Archiven und Bibliotheken erarbeiten lassen.

Außerdem wurde im Jahr 2000 mit der Förderung eines weiteren Nachfolgeprojektes, der Herstellung eines Archivführers zur Geschichte des Memelgebietes und der deutsch-litauischen Beziehungen unter der koordinierenden Führung des früheren Nordostdeutschen Kulturwerks e. V. in Lüneburg begonnen.

Der Bund hat ein erhebliches Interesse daran, Forschung und Lehre Findbücher zur Verfügung zu stellen, mit denen wissenschaftliches Arbeiten anhand von Archivmaterial ermöglicht wird.

Darüber hinaus wurde im Berichtszeitraum eine Reihe weiterer Einzelprojekte (z. B. Beschaffung einer Sicherheitswerkbank zur Bekämpfung von Pilzbefall in Archivbeständen im Staatsarchiv Odessa, Ukraine; Restaurierung von Archivalien siebenbürgisch-sächsischer evangelischer Gemeinden im Archiv der Siebenbürgischen Bibliothek; Erschließung des Historischen Fotoarchivs zur Geschichte Siebenbürgens und der Siebenbürger Sachsen; EDV-Erfassung der Foto- und Archivbestände des Westpreußischen Landesmuseums und der Landsmannschaft Westpreußens) gefördert.

VI. Musik

Für die Musikförderung wurden in den Jahren 1999 0,920 Mio. DM, 2000 0,777 Mio. DM zur Verfügung gestellt.

Im Berichtszeitraum wurden besondere grenzüberschreitende Projekte (Schriftenreihe, Symposien, Orgelrestaurierung) des Instituts für deutsche Musik im östlichen Europa (IME) in Bonn und der Künstlergilde in Esslingen – mit ihrem Musikarchiv in Bonn – gefördert.

VII. Bildende Kunst

Für die Bildende Kunst wurden in den Jahren 1999 1,398 Mio. DM, 2000 1,511 Mio. DM bereitgestellt.

Kennzeichnend für die Fördermaßnahmen im Bereich Kunstgeschichte und Bildende Kunst ist die zunehmende Konzentration auf Kooperationsprojekte, d. h. auf Initiativen, die von deutschen Stellen und ihren Partnern in den Ländern Ostmitteleuropas getragen und realisiert werden. Dies gilt sowohl für die institutionelle Förderung als auch für die Projektförderung.

Exemplarisch für den Bereich der Dokumentation von Kunstdenkmälern ist die „Denkmaltopographie Siebenbürgens“, die vom Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat in Kooperation mit den relevanten wissenschaftlichen und politischen Institutionen in Rumänien (bis 1998) erstellt wurde und nunmehr mit Fördermitteln publiziert wird.

Als Maßnahme zur Unterstützung des wissenschaftlichen Austausches förderte die Bundesregierung die Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker im Jahre 2000 in Oldenburg. Das Interesse dieses seit 1995 bestehenden Gesprächsforums, das Fachleute beider Länder aus Forschung, Lehre, Museum und Denkmalpflege vereint, konzentriert sich auf das „gemeinsame Kulturerbe“.

Im Bereich der aktuellen Bildenden Kunst wurde der seit langem bestehende Austausch mit den Ländern Ostmitteleuropas weiter intensiviert. In erster Linie ist hier die Tätigkeit der Künstlergilde zu nennen, die sowohl in Ausstellungen (z. B. „Lidice“ im Jahre 2000 im Rahmen der Esslinger Begegnung mit dem Thema „Böhmen und mehr ...“) als auch bei der Verleihung des bundesdotierten Lovis-Corinth-Preises den Schwerpunkt auf die Begegnung deutscher Künstler mit ihren Kollegen in Ostmitteleuropa setzt.

VIII. Literatur

Die Fördermittel für den Bereich der Literatur betrugen in den Jahren 1999 0,374 Mio. DM, 2000 0,588 Mio. DM.

Von der Bundesregierung geförderte literaturwissenschaftliche Forschungsprojekte und Symposien zur deutschen Sprache und Literatur der ehemaligen deutschen oder von Deutschen mitgeprägten Kulturlandschaften in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa wurden insbesondere von der Stiftung Haus Oberschlesien, dem Südostdeutschen Kulturwerk, den Historischen Kommissionen und dem Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in zahlreichen Publikationen (Sammelbänden, Monographien, Editionen) der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Den Georg-Dehio-Preis für wissenschaftliche Leistungen erhielten 1999 Dr. Marion Gräfin Dönhoff, die Sonderpreise die polnischen Wissenschaftler Dr. Thomasz Jurek und Dr. Katarzyna Cieslak (posthum). Die Preisverleihung erfolgte in Danzig.

Im Rahmen der Literaturförderung sind die Autorenpreise der Künstlergilde hervorzuheben: Mit dem Andreas-Gryphius-Preis wurden 1999 der Pole Stefan Chwin und der Ungar György Dalos ausgezeichnet. Der Nikolaus-Lenau-Preis für Lyrik wurde 1999 an den Kosovo-Albaner Ali Podrimja und den Übersetzer Hans-Joachim Lanksch und 2000 an den polnischen Poeten Adam Zagajewski und seinen Übersetzer Karl Dedecius im Rahmen der Literaturveranstaltung „Polnischer Herbst“ überreicht.

Als erfolgreiche germanistische Veranstaltung sei beispielhaft verwiesen auf das vom Adalbert Stifter Verein durchgeführte Kolloquium „Literatur unter dem Hakenkreuz. Böhmen und Mähren 1938 bis 1945“.

IX. Kulturelle Breitenarbeit

Die Fördermittel für die kulturelle Breitenarbeit betrugen in den Jahren 1999 1,6 Mio DM, 2000 0,581 Mio DM. Damit wurden im Berichtszeitraum insgesamt 69 Projekte durch den Bund gefördert.

Die Reduzierung in 2000 erklärt sich aus der Erarbeitung und Umsetzung neuer Kriterien für die kulturelle Breitenarbeit; in 2001 ist wieder mit einem Anstieg zu rechnen.

Die kulturelle Breitenarbeit umfasste im Rahmen der Erhaltung deutscher Kultur und Geschichte der historischen Siedlungsgebiete in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa im Wesentlichen Maßnahmen zur Pflege des volkstümlichen Kulturgutes in seinen regionalen Besonderheiten und entsprechenden Traditionen. Weitere Zielsetzung ist die nach § 96 BVFG vorgegebene Aufgabe, die deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten.

Generell erstreckte sich die Förderung der kulturellen Breitenarbeit des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig auf folgende Projektarten:

– Personal- und Sachkosten für 4 hauptamtliche Kulturreferenten;
– Aus- und Fortbildungsseminare für Multiplikatoren in den Bereichen
  – Geschichts- und Landeskunde,
  – Alltagskultur,
  – Kunsthandwerk,
  – Musikleben und Literatur,
  – Theater;
– Seminare zur Öffentlichkeitsarbeit;
– Großveranstaltungen von überregionaler Bedeutung; Veranstaltungen, die der grenzüberschreitenden Verständigung dienten;
– Projekte der Jugendarbeit (Jugendbegegnungsmaßnahmen).

X. Kulturwerke und Stiftungen

Für die Kulturwerke und Stiftungen (Stiftung Ostdeutscher Kulturrat, Künstlergilde e.V., Nordostdeutsches Kulturwerk e.V., Adalbert Stifter Verein e.V., Stiftung Ostdeutsche Galerie, Stiftung Kulturwerk Schlesien, Südostdeutsches Kulturwerk e.V., Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Ostpreußische Kulturstiftung, Stiftung Haus Oberschlesien, Pommersches Landesmuseum, Schlesisches Museum zu Görlitz, Siebenbürgisches Museum e. V., Erik-von-Witzleben-Stiftung, Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa, Göttinger Arbeitskreis e.V., Donauschwäbisches Zentralmuseum) wurden im Rahmen der institutionellen Förderung für 1999 7,833 Mio. DM und für 2000 7,726 Mio. DM zur Verfügung gestellt. Hinzu kommt die Förderung konkreter einzelner Projekte aus Projektmitteln.

Die Kulturwerke und Stiftungen decken mit ihrer Arbeit wichtige kulturelle und wissenschaftliche Bereiche ab; sie ersetzen in bescheidenem Umfang frühere bedeutende, kulturelle und wissenschaftliche deutsche Einrichtungen in den östlichen Gebieten.

Wie in den Jahren zuvor war ihre finanzielle Unterstützung auch im Berichtszeitraum ein Schwerpunkt der Förderung des Bundes. Diese Förderung gewährleistete die für die Kulturarbeit erforderliche organisatorische und personelle Infrastruktur. Die Kulturwerke und Stiftungen waren dadurch in der Lage, kulturelle und wissenschaftliche Aufgaben im Inland wie auch grenzüberschreitend im östlichen Europa wahrzunehmen.

XI. Sicherung dinglichen Kulturguts

Die Förderung bezieht sich vor allem auf Maßnahmen zur Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmäler sowie vom Untergang bedrohter archivalischer und bibliothekarischer Bestände im östlichen Europa. Für diese Aufgabe wurden 1999 2,255 Mio DM und 2000 2,890 Mio DM zur Verfügung gestellt. Damit konnten im Berichtszeitraum insgesamt 25 Maßnahmen gefördert werden.

Im Vordergrund der Förderung standen Restaurierungsmaßnahmen zur Sicherung und Rettung von Bau- und Kulturdenkmälern (z. B. Gerhard-Hauptmann-Haus, Agnetendorf/Polen; Dom zu Riga/Lettland; Historisches Rathaus Tallin/Estland; St. Katharinenkirche Arnau bei Königsberg/Russische Föderation) sowie von Kulturgut zur Erhaltung des Brauchtums und hier vor allem des religiösen Brauchtums (z. B. Kulturschatz St. Annaberg/ Polen (Grotte I)); Sicherungsarbeiten am Kirchen- und Gemeindearchiv Birthälm/ Rumänien).

XII. Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen

Neben den vielfältig kulturellen Vorhaben, die teilweise auch der internationalen Verständigung dienen, werden seit 1992 Maßnahmen der Vertriebenen mit zeitgeschichtlichem Inhalt unterstützt, sofern sie geeignet erscheinen, das friedliche Miteinander mit unseren östlichen Nachbarn und die europäische Einigung zu fördern (Kapitel 0640 Titel 685 02).

Dies entspricht der mehrfach bekräftigten Aufforderung des Deutschen Bundestages, die deutschen Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Aussöhnung und Verständigung voll einzubeziehen, insbesondere auch einer am 28. Februar 1997 nahezu einstimmig angenommenen interfraktionellen Entschließung (Drucksache 13/4912), in der festgestellt wird, viele deutsche Heimatvertriebene seien zu „Botschaftern der Aussöhnung und Verständigung geworden“. Der Deutsche Bundestag bittet die Vertriebenen, sich weiter in die Ausgestaltung der Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarstaaten einzubringen, wobei er sie weiterhin unterstützen werde.

Wegen des die kulturellen Begegnungsmaßnahmen teilweise ergänzenden Zusammenhanges wird nachrichtlich auch über diesen Förderungsbereich berichtet:

Für die verständigungspolitischen Vorhaben der Vertriebenen wurden 1999 ca. 2,139 Mio. DM und 2000 ca. 1,806 Mio. DM ausgegeben.

Als Antragsteller kommen Vereinigungen oder Einrichtungen der deutschen Heimatvertriebenen sowie diesen verbundener Träger in Betracht, bei Verbandsgliederungen nur der jeweilige Bundesverband. Die Projekte können sowohl im Inland als auch im Ausland stattfinden.

Projektträger waren vor allem

– die pommersche „Ostsee-Akademie“,
– die sudetendeutschen Bildungsstätten „Burg Hohenfeld“ und „Der Heiligenhof“,
– sowie das von der Landsmannschaft Schlesien getragene „Haus Schlesien“.

Hinzu kamen eine Reihe von Projekten der Landsmannschaften und kirchlicher oder anderer Vereinigungen bzw. Institutionen der Vertriebenen, häufig in Zusammenarbeit mit mittel- und osteuropäischen Universitäten, Institutionen und Einrichtungen.

Das Spektrum der im Berichtszeitraum geförderten 165 Projekte umfasst den gesamten mittel- und osteuropäischen Raum und ist inhaltlich breit gefächert.

Dazu gehören beispielsweise

– Studienaufenthalte für Gruppen polnischer oder tschechischer Germanistik- und Geschichtsstudenten;
– Arbeitstagungen informeller Aktionsgruppen namhafter Sudetendeutscher und Tschechen mit dem Ziel, einer künftigen Zusammenarbeit den Weg zu bereiten;
– Einladungen befreundeter mittel- und osteuropäischer Kommunalpolitiker zu örtlichen Heimatkreistreffen der Vertriebenen;
– politische Weiterbildungswochen;
– Seminare zu ethischen Konflikten in Europa,
– Seminare und Fachtagungen zur Osterweiterung der Europäischen Union und dazu insbesondere
– Seminare, die die künftigen Perspektiven für das Zusammenleben der Völker aufzeigen, aber auch
– Seminare, die sich kritisch mit dem, was trennt und mit dem, was verbindet auseinander setzen;
– zeitgeschichtliche Fortbildungskurse für führende Mitarbeiter der deutschen Minderheiten in Polen und Tschechien.

XIII. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland – außerhalb von § 96 BVFG

Das Deutsche Bergbau-Museum in Bochum hat mit Projektmitteln des Bundes nach umfangreichen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim und dem Klausenburger Montan-Thesauriats-Archiv (Rumänien) die Ausstellung „Silber und Salz in Siebenbürgen“ erarbeitet und einen umfassenden dreibändigen Katalog zum frühzeitlichen deutschsprachig geführten Bergbau in Siebenbürgen herausgegeben. Noch niemals zuvor sind derart zahlreiche und qualitativ hoch stehende Kunstwerke und Dokumente zu diesem Thema in Deutschland zusammengetragen worden. Mineralien, bergbauliche Objekte und Kartenwerke sowie meisterhafte Kunstgegenstände belegen die Bedeutung des Metallerzbergbaus für die künstlerische Entwicklung Siebenbürgens vom 16. bis 19. Jahrhundert.

Die als Wanderausstellung konzipierte Ausstellung wurde im Berichtszeitraum zunächst im Deutschen Bergbau-Museum präsentiert, um anschließend auch in anderen deutschen Museen und an historischer Stätte in Hermannstadt/Siebenbürgen gezeigt zu werden.

Im Berichtszeitraum wurde ferner die von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. (Berlin) in enger Kooperation mit polnischen Museumsfachleuten, Kunsthistorikern und Literaturwissenschaftlern erarbeitete Wanderausstellung „Künstler und Künstlerkolonien im Riesengebirge im 20. Jahrhundert“ mit Projektmitteln des Bundes gefördert. Die Ausstellung, die von einem zweisprachigen (deutsch-polnischen) Katalog begleitet wurde, hatte zum Ziel,

– die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstandene Künstlerkolonie Schreiberhau und damit die deutschen Künstler des Riesengebirges vor dem Vergessenwerden zu bewahren und sie einer breiten Öffentlichkeit in Deutschland und Polen vorzustellen,
– die wenig bekannte polnische Kunst des Riesengebirges von 1945 bis heute einem interessierten Publikum näher zu bringen,
– der heute in Schlesien lebenden Bevölkerung Fragen nach der deutschen Geschichte dieser Region zu beantworten und so einen Beitrag zur Verständigung zwischen Polen und Deutschen zu leisten.

Die Ausstellung wurde in mehreren polnischen und deutschen Museen erfolgreich präsentiert.

Druck: MuK. Medien- und Kommunikations GmbH, Berlin
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 13 20, 53003 Bonn, Telefon: 02 28 / 3 82 08 40, Telefax: 02 28 / 3 82 08 44
ISSN 0722-8333